Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 299. Krakau, Dienstag den 18. Mai 1915. II. Jahr.

Das ganze Petroleumgebiet erobert.

Einnahme von Drohobycz.

Weiterer Terraingewinn.

Wien, 18. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 17. Mai, Mittags:

Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der letzten zwei Wochen, verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wichtigere Ereignisse.

Die Armeen gewannen weiter an Terrain.

Die Kolonnen, welche in der Richtung des oberen Dnjestr vorgeschritten sind, besetzten mit ihren Abteilungen auch Drohobycz und machten weitere 5.100 Gefangene und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Erzherzoge Friedrich und Karl Franz Josef am Schlachtfelde.

Wien, 18, Mai.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Zum zweitenmale seit Beginn unserer grossen, siegreichen Offensive verweilte am Sonntag der Armeeoberkommandant, FM. Erzherzog Josef mit dem Erzherzog Karl Franz Josef bei den verbündeten, siegreichen Truppen in Westgalizien. Der von unseren tapferen Pionieren beispiellos schnell durchgeführte Aufbau der seinerzeit vernichteten, langen Eisenbahnbrücke über den Dunajec ermöglichte den Erzherzogen die Reise mit der Bahn nach Tarnow.

Am Bahnhofe wurden sie vom Komandanten der IV. Armee, GdJ. Erzherzog Josef Ferdinand, vom Bezirkshauptmann und den seinerzeit in der Stadt verbliebenen Spitzen der geistlichen und zivilen Behörden empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Feldmarschall dem Erzherzog Josef Ferdinand das ihm vom Kaiser verliehene Mil. Ver. Kreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Von Tarnow begaben sich die Erzherzoge in die Stellungen am Dunajec, beiderderseits der Strasse Tarnow-Wojnicz, wo die tapferen österreichischen Landstürmer monatelang unter dem Komando des Obersten Morgenstern treue Wacht hielten. Hierauf fuhren die Erzherzoge zu dem von unseren Mörsern stark beschädigten Kloster Sacré Coeur, das dem russischen Kommando als Hauptquartier diente und von dort zum Jägerhause 412 und zur Anhöhe 419, südwestlich von Tarnow.

An diesem blutigen Kampfe beim siegreichen Vordringen unserer Artillerie und den prächtigen Tiroler Schützen, wo die Ausdauer des stark befestigten Feindes nur durch gründliche Vorbereitung unserer Artillerie und den grössten Heroismus unserer Truppen gebrochen werden konnte, haben sich die Erzherzoge längere Zeit aufgehalten, worauf sie sich über Tarnow, Pilzno, Dembica und Ropczyce nach Rzeszow begaben. Die Stadt Tarnow war zum Empfange des FM. Erzherzog Friedrich festlich dekoriert und die Bevölkerung, die erst vom russischen Joche befreit werde, bereitete dem Feldmarschall der siegreichen Armee enthusiastische Ovationen.

Auch äusserst herzlich und enthusiastisch war der Empfang der Erzherzoge in allen, von den Russen stark beschädigten Ortschaften. Ueberall, besonders aber in Dębica, sah man die traurigen Spuren des russischen Vandalismus. Mit tiefer Rührung dankten die Erzherzoge der dem Kaiser treu ergebenen und schwer betroffenen Bevölkerung für ihre zuversichtsvolle Haltung und Ausdauer am heimatlichen Boden, der mit Gotteshilfe dem Feinde entrissen wurde und jetzt einer schöneren Zukunft entgegenblicken könne. In Rzeszow wurden die Erzherzoge besonders herzlich von der Bevölkerung empfangen. Unter Glockenklängen und Ovationen erschien diese am Hauptplatze, wo Generaloberst von Mackensen sich dem Feldmarschall meldete, welcher ihm, als dem hervorragenden Führer der siegreichen Armeen, das ihm vom Kaiser verliehene Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration überreichte. Mit einem kurzen Dankgebete in der Pfarrkirche, bei den Klängen der Kaiserhymne, endigte die schöne Feier.

Von Rzeszow begaben sich hierauf die Erzherzoge in den Sitz des Armeeoberkommandos zurück.

Die Kämpfe im Norden der Bukowina.

Bukarest, 17. Mai.

„Universul" meldet aus Burdujeni: Die Kämpfe im Norden der Bukowina werden mit hartnäckiger Heftigkeit fortgeführt. Die Russen brachten alle verfügbaren Kräfte ins Feuer; alle ihre Anstrengungen können ihr angestrebtes Endziel nicht erreichen, da es den Oesterreichern, die ihre brillant funktionierende schwere Artillerie zur Verwendung brachten, immer wieder gelingt, das russische Feuer zum Schweigen zu bringen. In der Richtung von Bojan finden gleichfalls heftige Kämpfe statt.

Weitere russische Munitionstransporte für Serbien.

Bukarest, 18. Mai.

Die Morgenblätter melden aus Galatz: Gestern fuhr auf der Donau der russische Dampfer „Turgenjew" vorüber, der zwei mit Munition und Proviant verladene Schleppschiffe für Serbien mit sich führte. An Bord des „Turgenjew" konnte man eine Gruppe von Offizieren und barmherzigen Schwestern bemerken.

Die Revolution in Portugal.

Madrid, 18. Mai.

„El Mundo" meldet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstande wurde durch drei um $3^1/_2$ in der Früh auf der Strasse abgegebene Schüsse gegeben. Die im Hafen befindlichen Kreuzer eröffneten sofort das Feuer. Die Schiesserei war allgemein. Um 4 Uhr früh durchzogen die Truppen, Kavallerie, Garde und Artillerie die Strassen der Stadt und schossen gegen die Aufständischen ab. Die Zivilpersonen begaben sich in die Kasernen und forderten die Soldaten auf, dem Aufstande beizutreten. Mittags dehnte sich die Schiesserei auf die ganze Stadt aus. Viele verwundete wurden ins Arsenal gebracht. Überall vernahm man die Rufe: „Nieder mit der Diktatur". **Alle Matrosen sind der aufständischen Bewegung beigetreten und alle Schiffe hissten die republikanischen Flaggen.** Präsident d'Arriaga verliess Belen und begab sich in Begleitung der Garde nach Lissabon.

Laut den Berichten des Gouverneurs aus Bajadoz gab der Kreuzer „Adamaster" das Zeichen zur Beschiessung Lissabons. **Es gab viele Tote und Verwundete. Die der Regierung treu gebliebene Garde besetzte Plätze, Strassen und strategische Punkte und vertrieb die Volksmassen.** Das Schiff „Vasco de Gama" verliess Lissabon in einer geheimen Regierungsmission. Der telegrafische — und der Eisenbahnverkehr in der Umgebung von Lissabon sind unterbrochen. Zu Oporto kam es auch zum Aufstande, wobei viele Personen verwundet wurden.

Anarchie in Lissabon und Porto.

In Portugal scheint die Anarchie den Höhepunkt erreicht zu haben. Wieder spielt, wie beim Sturze der Dynastie, die Marine dabei eine grosse Rolle. Der Präsident der Republik, Arriaga, ist bereits geflohen, und es scheint mehr als fraglich, ob General Pimento da Castro, der vor einigen Monaten die schwächliche Regierung Machado gestürzt und als Diktator für eine Weile die Ruhe wiederhergestellt hatte, das Heft in der Hand behalten wird.

Vorsichtsmassnahmen Spaniens.

Paris, 18. Mai.

Agence Havas meldet aus Ma-

drid: Wegen der Vorfälle in Portugal versammelten sich zwecks Beratung im königlichen Palaste der Ministerpräsident, der Marine — sowie der Minister des Aeussern. Die Regierung erklärte, dass Spanien nicht intervenieren, sondern sich auf den Schutz des Lebens und der Habe der in Portugal verweilenden Spanier beschränken werde.

Madrid, 18. Mai.

Es kreist das Gerücht herum, dass die Beurlaubung der Marineoffiziere aufgehoben wurde.

Die Panzer „Espagna" und „Carlos V." sollen sich nach London begeben. Zwei Inf. Reg. wurden nach Bajadoz expediert.

Castro gefangen.

Eine neue Regierung?

Lissabon, 18. Mai.

Reutermeldung:

Die neue Regierung liess den ehemaligen Präsidenten Castro und den früheren Minister des Innern Mederosa an Bord des Kriegsschiffes „Vasco de Gama" überführen.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 18. Mai.

Meldung der Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront unternahmen gestern früh drei feindliche Bataillone bei Ariburn mehrfache Angriffe gegen die Stellungen unseres rechten Flügels. Alle diese Angriffe wurden mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Der Feind verlor 300 Tote, die er auf der Stelle liess. **100 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial fielen in unsere Hände.** Unsere Verluste waren verhältnissmässig gering.

Die feindlichen Schiffe beschossen auch gestern ohne Erfolg unsere Batterien beim Eingange in die Meerengen. Trotzdem hielten die Batterien ein starkes Feuer gegen die feindlichen Positionen bei Sedil-Bahr aufrecht. **Drei Geschosse trafen den englischen Panzer „Vengeance".**

Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den Feind bei Sedil-Bahr ab. Am 1. Mai stieg vom französischen Panzer „Victor Hugo" ein Hydroplan auf, welcher von unserem Feuer herabgeschossen wurde.

Grosse Niederlage des englisch-französischen Landungsheeres in den Dardanellen.

Budapest, 18. Mai.

Der „Pester Lloyd" berichtet: Auf der Halbinsel Gallipoli ist der Landungsversuch gestern bei Kum-Kaleh endgültig zurückgeschlagen und bei Seddil-Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ariburnu ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe, ganz nahe an der Meeresküste.

Der San im Norden Jaroslaus überschritten.

Bombardement von Dover und Calais.

Berlin, 18. Mai.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 17. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vordringen zwischen der Pilica und der oberen Weichsel und an der Front Sambor—Stryj—Stanislau dauert weiter an.

Bei Jaroslau und nördlich davon gelang es uns, den San an einigen Stellen zu überschreiten.

Um Przemyśl wird gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa, in der Gegend von Ejragola und Czebecka, sowie südlich vom Niemen bei Mariampol und Ludwinow, wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen.

Bei den Gefangenen, die bei Schawli gemacht wurden, sind Rekruten des Jahrganges 1916 festgestellt worden, die nur eine vierwöchentliche Uebung durchgemacht hatten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Ypern haben wir unsere am Kanal vorgeschobenen Stellungen bei Steenstrate und Het Sas verlassen und zogen unsere dortigen schwachen Abteilungen zurück, um starken Verlusten infolge des feindlichen Artilleriefeuers gegen unsere Hauptpositionen am östlichen Kanalufer, vorzubeugen. Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer auch Teile unseres vorderen Schützengrabens, um den seit gestern gekämpft wird, fest. Der Kampf dauert dort noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville, haben wir einen französischen Angriff unter grossen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei Ailly und im Priesterwalde entwickelten sich kleinere Kämpfe.

Unsere Flugzeuge haben erfolgreiche Angriffe gegen die Kriegshäfen Dover und Calais durchgeführt.

Oberste Heeresleitung.

Die Riesenverluste der Verbündeten bei Gallipoli.

Saloniki, 18. Mai.

Aus Mudros wird mitgeteilt, dass dort an einem einzigen Tage 17 höhere engl. und franz. Offiziere, darunter ein General und 2 Oberste, bestattet wurden. Bis zu diesem Tage betragen die Verluste des engl.-franz. Expeditionskorps 30.000 Mann.

Eine russische Schlappe im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Mai.

Aus Erzerum wird gemeldet, dass die Türken endgültig die russischen Truppen bei Olty abgewiesen haben. Bei Szenkerly wies ein türkisches Freiwilligenkorps den Angriff der Kosaken unter schweren Verlusten für den Feind ab und erbeutete viele Pferde.

Russische Kriegsschiffe kappern einen italienischen Dampfer.

Bukarest, 18. Mai.

Aus Constantza wird den Morgenblättern telegraphiert: Der italienische Dampfer „Amalia" der vor acht Tagen den Hafen von Constantza verliess, wurde von russischen Kriegsschiffen gekappert und nach Sebastopol geschleppt.

Besserung im Befinden des griechischen Königs.

Athen, 18. Mai.

Das gestern veröffentlichte Bulletin stellt fest, dass der allgemeine Gesundheitszustand des Königs sich gebessert habe. Die Schmerzhaftigkeit nach den Hustenanfällen hat nachgelassen.

Einstellung des skandinavisch-englischen Schiffsverkehres.

Kopenhagen, 18. Mai.

„Politiken" meldet, die skandinavischen Reedereien stellen infolge des Unterganges der „Lusitania" die Personenbeförderung nach englischen Häfen ein.

Der Oberst der 2. Dragoner gefallen.

Wien, 18. Mai.

Graf Johann Bolesta Koziebrodzki, Oberst des 2. Dragonerregimentes, ist am 10. d. M. in der Bukowina gegen die Russen gefallen. Dem Bruder des Gefallenen ging im Namen des Kaisers vom Grafen Paar eine Beileidsdepesche zu.

Maximalaufnahmszahlen für Einjährig-Freiwillige (Freiwillige auf Kriegsdauer) der Jahrgänge 1878 bis 1890, bzw. 1892 bis 1894.

Für die bei der neuerlichen Musterung zum Landsturmdienst (Dienst mit der Waffe) geeignet befundenen Wehrpflichtigen a) der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1890 welche auf eine dreijährige Präsenzdienstzeit oder auf Kriegsdauer freiwillig in das gemeinsame Heer eintreten wollen und b) der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1894, welchen über ihre Bitte auf Grund der Bestimmungen des § 21 W. G. der Präsenzdienst als Einjährig-Freiwilliger zuerkannt wird, werden Maximalaufnahmszahlen für die einzelnen Truppengattungen nachstehend festgesetzt: **Infanterie und Jägertruppe.** Keine Beschränkung. **Kavallerie.** Per Regiment von der Kategorie a) keine, b) insgesamt 2. **Feld- und Gebirgsartillerie.** Zu dieser Waffe kann der freiwillige Eintritt aus Standesrücksichten nicht gestattet werden. **Festungsartillerie.** Per Baon im Regimentsverband oder selbständig von der Kategorie a) insgesamt 3, b) insgesamt 2. **Traintruppe.** Per Division von der Kategorie a) insgesamt 4, b) insgesamt 2. **Sappeur- und Pioniertruppe.** Per Baon von der Kategorie a) insgesamt 3, b) insgesamt 2. **Telegraphenregiment und Eisenbahnregiment, ferner Sanitätstruppe.** Zu diesen Truppen kann der freiwillige Eintritt aus Standesrücksichten nicht gestattet werden.

Bei der Kavallerie können nur Einjährig-Freiwillige aufgenommen werden, die sich zur Beistellung eines eigenen kriegsdiensttauglichen und vorschriftsmässig gesattelten Reitpferdes verpflichten.

Für die Aufnahme zur Traintruppe gilt diese Bedingung für beide Kategorien von Freiwilligen.

Als letzter Termin für den freiwilligen Eintritt aller den eingangs genannten Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen (Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve) — bei Wahl des Truppenkörpers — wird der Tag **vor** dem allgemeinen Einrückungstermin des betreffenden Landsturmjahrganges festgesetzt.

Nach der Präsentierung zum Landsturmdienst (Dienst mit der Waffe) ist die freiwillige Assentierung nur zu jedem Truppenkörper zulässig, zu dem der Betreffende auf Grund der truppenweisen Repartition eingeteilt wurde.

Als **Einrückungstermin** hat sowohl für die der Kategorie a) als auch für die der Kategorie b) angehörenden Dienstpflichtigen der der Assentierung nächstfolgende allgemeine Einrückungstermin der Landsturmpflichtigen der gleichen Staatsangehörigkeit zu gelten.

Im Nachhange zum Erlass am 16. April 1915, Abt. 2/W Nr. 6808 wird ferner bekanntgegeben, dass die Aufnahmszahlen für Bewerber um den Einjährig-Freiwilligendienst, welche einem jüngeren Geburtsjahrgange als 1896 angehören, erst dann verlautbart werden, wenn die Musterung des betreffenden Jahrganges kundgemacht wird.

Italien vor der Entscheidung.

Österreich-Ungarns Entgegenkommen. — Kriegshetze in Italien.

Mitteilungen des Grafen Tisza über die Verhandlungen mit Italien.

Budapest, 18. Mai.

In der gestrigen Sitzung meldet Graf Julius Andrassy eine Interpellation über die Verhandlungen mit Italien an.

Der Redner betonte, dass er nicht über die politische Seite der Angelegenheit sprechen, sondern feststellen wolle, dass, was auch geschehen möge, vom ungarischen Volke alles mit Ruhe, und Entschiedenheit aufgenommen werden wird. (Stürmischer Beifall). Das ungarische Volk fürchtet niemand. (Lebhafter Beifall). Je schwieriger sich die Lage gestalten sollte, mit umso grösserem Heldenmute, mit umso grösserer Ausdauer wird Ungarn seine Stelle ausfüllen. (Stürmischer Beifall). Der Redner fragt, ob und in welcher Beziehung die Nachrichten, die von den Berliner Blättern nach der Turiner „Stampa“ wiedergegeben wurden, begründet seien, wonach die Monarchie der italienischen Regierung die Abtretung gewisser Gebiete angeboten habe?

Redner wolle nicht fragen, ob das notwendig war oder nicht; dafür sei die Regierung verantwortlich. Er erachte es aber als seine Pflicht, die Hoffnung auszudrücken, dass, wenn es im allgemeinen zu einem Einvernehmen kommen werde, dies nicht zur Beseitigung der momentanen Gefahr erfolgen werde, sondern eine politische Grundlage zur Gestaltung der Beziehungen der benachbarten Mächte auf einer gesunden Basis bilden, und die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen sichern werde. Nur in diesem Falle könnte der Redner diese Opferwilligkeit für begründet erachten, wenn in der Zukunft alles eliminiert wäre, was diesen freundschaftlichen Beziehungen und einem dauerhaften Frieden wiedersprechen könnte. Die feindliche Gesinnung zwischen diesen Staaten könnte nur einem dritten Faktor, dem Panslavismus, dienen, welcher sich dadurch die Alleinherrschaft über das Mittelmeer sichern würde. (Zustimmung).

Ministerpräsident Graf Tisza: Hohes Haus! Die Nachrichten der Blätter, die sich auf die seitens der Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind natürlich nicht authentisch, ich kann aber in diesem Augenblicke nicht darüber sprechen, ob sich diese Einzelheiten mit der Wirklichkeit decken. Ich betone jedoch, dass man in den Hauptumrissen aus diesen Nachrichten eine richtige Orientierung über die Vorschläge der Monarchie gewinnen kann und zwar in dem Wichtigsten, worauf sich die Anfrage des Interpellanten bezieht. Diese Nachrichten entsprechen den Tatsachen insoferne, als die Monarchie den Italienern tatsächlich territoriale Angebote zur Sicherung der dauernden Neutralität Italiens machte. (Beifall). Zu diesem Schritte wurden die verantwortlichen Faktoren der Monarchie in der Überzeugung veranlasst, dass die ganze Freundschaft mit den Italienern den dauerhaften Interessen sowohl der Monarchie wie auch Italiens entspricht. (Stimmen: „So ist es!“). Die dauerhaften, grossen und lebendigen Interessen verlangen, dass wir sogar um den Preis von schweren Opfern die strittigen Punkte infolge der Erschütterungen dieses Krieges durch das gemeinsame gute und freundschaftliche Verhältniss aus dem Wege räumen. (Beifall). Da wir uns überzeugt haben, dass die Beseitigung dieser Schwierigkeiten und die Herbeiführung eines derartigen psychischen Zustandes, der die Vorbedingung einer dauerhaften Freundschaft ohne Hintergedanken ist, nur um den Preis solcher territorialen Konzessionen möglich sei, haben wir auch diesen Weg betreten, im vollen Bewusstsein der schweren Opfer, im vollen Bewusstsein der auf uns lastenden Verantwortung, aber nicht aus taktischen Gründen und nicht zur Bekämpfung momentaner Schwierigkeiten (lebhafter Beifall), aber aus Überzeugung, dass wir dadurch den dauerhaften Interessen unseres Vaterlandes dienen. Ich hege die Hoffnung, dass diese Handlungsweise die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet, (Stimmen: Jawohl), weil wir hoffen, dass die Öffentlichkeit Ungarns unsere Interessen ebenso auffasst, wie es der Herr Interpellant zu meiner Freude getan hat, aber auch in der Überzeugung, dass aus dem Herzen des ungarischen Volkes die Gefühle der Sympathie und Freundschaft, die es seit Jahrhunderten für Italien empfindet, nicht vergangen sind

Ich bin der Ueberzeugung, dass, sobald es gelingen werde, die oben erwähnten Streitpunkte zu beseitigen und sichere Grundlagen zu einer dauerhaften Freundschaft zwischen der Monarchie und Italien zu bilden, sich die Sympathie, die Gefuhlsannäherung, die zwischen dem ungar. Volke und Italien so lange Zeit dauerten, stärken. (Stimmen: Jawohl!) Ich bitte das Haus diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Langer anhaltender Beifall im ganzen Hause).

Graf Andrassy: Ich nehme die Antwort des Ministerpräsidenten mit voller Ruhe zur Kentnis und betone, dass das ganze Haus und das ganze Volk darin einig sind, dass, wenn der Kampf unabwendbar wäre, wir unsere Pflicht tapfer erfüllen werden (Lebhafter Beifahl), dass wir jedoch der Ansicht seien, unser Verhältnis zu Italien möge sich baldigst zu herzlicher Freundschaft und Offenherzigkeit gestalten. (Lebhafter Beifall).

Das Haus nimmt die Antwort des Premiers zu Kenntnis. Die Sitzung wurde geschlossen.

Deutsche Stimmen.

Berlin, 18. Mai.

Die ganze Presse bespricht die Ablehnung der Demission Salandras. „Lok. Anz.“ schreibt: Der König von Italien, als ein konstitutioneller Monarch bemühte sich, zuerst eine sichere Grundlage über die Ansichten des Parlaments zu bilden. Man muss die gewaltige Agitation der Kriegsanhänger befürchten, man soll aber vermuten, dass die vernünftigen Faktoren den Weg finden werden, um dem Terror zu widersprechen

„Voss. Ztg.“ stellt fest, dass die Deutschen mit der ganzen Waffenkraft an der Seite Oesterreichs stehen werden. Der verlorene Krieg wird für Italien den Verlust seiner Grossmachtstellung bedeuten.

Kursfall in Berlin.

Berlin, 18. Mai.

Der Börsenverkehr stand gestern gänzlich unter dem Eindrucke der Unsicherheit betreffs der Weiterentwickelung der ital. Politik. Man sprach von Falle der Papiere um 5—20%.

Der Generalstabschef beim König.

Berlin, 18. Mai.

„Berl. Tag.“ meldet aus Rom: Der König hielt gestern eine Konferenz mit dem Generalstabschef, der sich später zum Kriegsminister begab

Italien schlecht gerüstet.

Berlin, 18. Mai.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bern: Der „Bund“ druckte den Brief eines in Italien lebenden Schweizers ab, der Land und Leute aus mehr als dreissigjährigem Aufenthalt kennt. Der Schweizer schreibt, Italien sei für den Krieg keineswegs vorbereitet Er zitiert das Wort einer bekannten Persönlichkeit: „Wir haben nicht einmal Schuhe für unsere Soldaten“. Die ganzen Kriegsvorbereitungen verfolgen nur den Zweck, die diplomatische Arbeit zu unterstützen. Die Regierung wisse, dass die wirkliche Mehrheit des Landes den Krieg nicht wolle. Man dürfe bestimmt hoffen, dass Italien nicht marschieren werde. — Der Mailänder Spezialkorrespondent des "Bund" berichtet, die letzten grossen Kundgebungen hätten ihn nur in dem Glauben bestärkt, dass wirklich ein Umschwung zugunsten des Friedens eingetreten sei. Der Korrespondent weist auf die Berichte des „Avanti“ über die Kundgebungen gegen den Krieg hin, die bei der Abreise der Einberufenen an vielen Orten stattfanden. Die Lage hat sich merklich gebessert. Die Mehrheit des Volkes sei keineswegs kriegsbegeistert.

Die Kabinettskrise.

Zunehmende Aufregung unter den Parteien und im Volke.

Chiasso, 17. Mai.

Die Dinge in Italien haben sich zu einem Chaos entwickelt, von dem es schwer vorauszusehen ist, wie es wieder beseitigt werden soll. Die Ministerkrise dauert an, ohne dass eine Lösung bevorzustehen scheint.

Das wiederbetraute Ministerium Salandra hat, wie jetzt bekannt wird, unmittelbar vor seinem Rücktritt weitere 100 Millionen für Heer und Marine bewilligt

Die Erregung des Volkes hat sich nun auch auf Sizilien ausgedehnt. Aus Palermo wird berichtet, dass viele Kaufleute ihre Geschäfte geschlossen und an den herabgelassenen Läden Schilder mit der Inschrift anbrachten: „Wegen nationalen Protestes bleibt das Geschäft geschlossen“. Studenten zimmerten im Hofe der Universität einen schwarzen Sarg und brachten daran mit Riesenlettern die Aufschrift an: „Hier liegt Giolitti und die Ehre Italiens“ Dann trugen sie den Sarg unter Vorantritt von brennenden Fackeln durch die Strassen der Stadt. Trotz eines grossen Militäraufgebotes gelang es der Menge, bis vor das österreichische Konsultat vorzudringen. Hier ertönten plötzlich zahlreiche Schüsse. Alles stob erschreckend auseinander. Erst in später Nachtstunde trat wieder Ruhe ein.

Vorbereitungen zur Kammersitzung.

Rom, 18. Mai.

Agenzia Stefani meldet:

Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Kommuniques, die der Kammer am Donnerstag den 20. d. M. vorgelegt werden sollen.

Schwere Ausschreitungen in Rom.

„Nieder mit Deutschlaud!“ — „Hoch die Republik! Nieder mit dem König“!

Rom, 17 Mai.

Der ganze gestrige Tag bis in die ersten Morgenstunden des heutigen Tages war erfüllt mit zum Teil masslosen Demonstrationen, die sich gegen Giolitti und die Neutralitätsidee richteten. Schon in der Morgenstunde gingen die Demonstranten zu Tätlichkeiten über. Der Abgeordnete und frühere Minister Bertolini wurde, als er in einen Strassenbahnwagen stieg, in schwerer Weise insultiert. Man warf die Fensterscheiben des Strassenbahnwagens ein, spie dem Abgeordneten in das Gesicht und versuchte ihn aus dem Wagen herauszuzerren, doch gelang es einigen Offizieren, den Freund Giolittis schliesslich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Auch die Abgeordneten Facta, Grazia Dei, Valenzan und Sachi, alles Anhänger Giolittis, wurden beschimpft und bedroht.

Ein deutscher Zeitungskorrespondent wurde nach Bekanntwerden der Demissionierung des Ministeriums im Pressesaal des Telegraphenamtes unter den Rufen: "Nieder mit Bülow! Nieder mit Deutschland!“ aus dem Saal hinausgedrängt. Gegen ein Automobil des Fürsten von Bülow wurden Steine geworfen, Schilder deutscher Geschäfte, darunter das der deutschen Bierhalle Gambrinus und der Hamburg-Amerika-Linie, wurden unter Pereat-Rufen auf den Fürsten von Bülow vollständig zertrümmert.

Der „Popolo Romano“ von heute morgen weist unter An-

führung der Strafbestimmungen gegen Strassenunruhen und Belästigung von Personen darauf hin, wie bezeichnend es sei, dass sich, bevor das Kabinett Salandra-Sonnino seine Demission einreichte, nirgends ein Polizist gezeigt habe, der die Abgeordneten und den Ex-Minister gegen Ausschreitungen geschützt hätte.

In später Nachtstunde kam es nach der Demission des Ministeriums im Hauptquartier der Kriegshetzer dem Café Aragno, zu erneuten Demonstrationen, wobei ein Teil der Demonstranten „Hoch die Republik! Nieder der König!“ schrie. Die nationalistischen Kriegshetzer jedoch antworteten auf diese revolutionären Rufe mit Pfeifen und dokumentierten damit den prinzipiellen Gegensatz, der zwischen den beiden kriegshetzerischen Parteien besteht.

Die Sonntagsdemonstrationen.

Rom, 18. Mai.

Der Sonntag verlief ohne ernste Vorfälle, obwohl am Nachmittag eine grosse Versammlung in der Piazza del Popolo stattfand. Diese sollte gegen Giolitti gerichtet werden, als man aber erfuhr, dass der König die Demission Salandras nicht angenommen habe, hat sie sich in eine Ovation für das Kabinett Salandra und eine Demonstration zugunsten des Krieges verwandelt. Die Demonstranten zogen dann durch die Stadt. Ein Teil von ihnen hat vor dem Quirinal dem Kabinett Salandra eine Ovation bereitet ein anderer veranstaltete wieder eine Huldigungsovation vor der englischen Botschaft bei der Porta Pia, wo die Gemahlin des Botschaftes, Lady Rennel-Rodd den Demonstranten Küsse und Blumen zuwarf. Auf den Wunsch der Demonstranten hat man schon vormittags an vielen Häusern Fahnen gehisst, sogar die Trambahn war geschmückt.

Es war dies eine sorgfältig inscenierte Kriegspropaganda, gegen die jedoch der grössere Teil der friedlich gesinnten Einwohner nicht einmal die Stimme erheben konnte. Auch ein Teil der Presse hat sich diesem Benehmen der Intellektualisten, die gegen den Krieg sind, angepasst. Es ist schwer jedoch, in den Blättern irgend ein Wort gegen den Krieg zu schreiben. Die Tatsache, dass die Tagesordnung der Sitzung der Kammer am Donnerstag gestern — laut Vorschriften der Konstitution — nicht veröffentlicht wurde, weist darauf hin, dass die Kammer vertagt und dass ihr die Entscheidung über den Krieg nicht vorgelegt werden wird.

Lugano, 17. Mai.

Der Ministerrat hatte beschlossen, dass die Regierung am 20. Mai vor die Kammer treten und ihr die vollzogene Mobilmachung, die Unmöglichkeit der Verständigung mit Oesterreich und endlich den **Vertrag mit der Entente ankündigen** solle. Die Tätigkeit Bülows, so sagt der „Secolo“, liess aber diese Pläne scheitern. Die „Stampa“ beschwört das italienische Volk, sich zu besinnen: „Warum“, sagt sie, „sich in den Wahnsinn eines Krieges stürzen? Wurde vielleicht die Ehre, wurde die Nation, das Heer auch nur im geringsten beleidigt? Nichts, absolut nichts fiel vor, was unser Losschlagen rechtfertigen könnte. Den Dreibundvertrag zerreissen, und mit der Entente zu marschieren, mit der uns nur schwache Bande verknüpfen, wäre Volksverrat.

Leben und Zukunft einer Nation von siebenunddreissig Milionen werden nicht auf das Spiel gesetzt wie das Geldstück auf eine Nummer in Montecarlo. Alle früheren Ministerpräsidenten und Minister, ja selbst drei Minister des Kabinetts Salandra sind gegen den Krieg. Gegen den Krieg sind ferner die grosse Mehrheit der Kammer und der ganze Senat. Wer ausser diesen hat das Recht, im Namen Italiens zu sprechen? Vielleicht der Haufen interventionistischer Journalisten und Kriegshetzer?“ Das „Giornale d'Italia“ bestätigt, dass zwischen London und Rom ein Abkommen über ein sofortiges Eingreifen Italiens abgeschlossen war. Das zugleich im Namen Frankreichs und Russlands getroffene Abkommen betreffe nicht nur die Art und Wege der italienischen Intervention, sondern auch die Bürgschaft der Zukunft Italiens an Seite der Entente.

„Secolo“ und „Popolo d'Italia“ rufen das Volk zu den Waffen. Sie veröffentlichen ein riesengross gedrucktes Manifest, das von der Interventionspartei ausgeht. Es handelt sich, heisst es darin, um die Rettung Europas von der Schmach und der Feigheit der deutschen Barbaren.

Die „Concordia“ brandmarkt die Raffiniertheit Englands, dem es nicht gelungen sei, aus Japan und Griechenland Kanonenfutter herbeizuholen. Darum kaufe England jetzt für sein Gold Kanonenfutter in Italien.

Demonstrationen im Erdbebengebiet.

Lugano, 18. Mai.

Aus Cattania wird mitgeteilt, dass am 14. d. M. vor den Konsulatsgebäuden Oesterreichs, Deutschlands und der Türkei heftige Demonstrationen stattfanden. Die versuchten Wiederholungen derartiger Demonstrationen wurden von den Truppen vereitelt.

Frenchs Bericht.

London, 18. Mai.

Gen. French meldet über einen günstigen Angriff der I. Armee zwischen Ridebourg-Lavoue-Festubert, welcher die feindliche Linie im grösseren Teile der 3 Km. breiten Front durchbrach. Der Kampf dauert noch an und hat einen günstigen Verlauf für die Verbündeten.

Wirtschaftliche Konferenzen über Galizien.

Wien, 18. Mai.

Aus Anlass des Ablaufens des Moratoriums für Galizien und die Bukowina, fand gestern auf Einladung Dr. v. Bilinskis eine Konferenz der Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigungen und Korporationen Galiziens statt, die sich mit der Frage der Verbesserung der Moratoriumsbestimmungen befasste.

Unsere Offiziere.

Hauptmann Herbert Kokail.

Der Mobilisierungsbefehl trifft den Oberleutnant Herbert Kokail von der schweren Haubitzendivision Nr. 4 im Garnisonsspital. Ein Hufschlag hat ihm den Unterkiefer zerschmettert, aber obwohl die schmerzhafte Verletzung noch nicht heil ist, den wackeren Offizier duldet's nicht einen Tag länger in Stube und Stadt, er erklärt, ohne den Arzt zu fragen, sich selbst für geheilt und rückt sofort beim Regiment ein. Drei Wochen später sitzt er auf einem Kirchturm bei Schabatz als Beobachter und liefert überaus wertvolle Nachrichten über die Feindesstellungen durch das Telephon. Anfangs September kämpft er in Galizien, aber gleich in einem der ersten Gefechte wird er durch einen Schrapnelschuss verwundet. Wieder muss er ins Garnisonsspital, aber wieder leidets ihn dort nicht. Obwohl man ihm einen vierwöchentlichen Urlaub zur Erholung anbietet, reist er, noch ganz wund und schwach wieder zu seinen geliebten Haubitzen zurück und leistet wertvollste Dienste, bis ihn dann zum drittenmal das Schicksal trifft. Schwer verletzt durch feindliches Geschützfeuer muss dieser wahrhaft heroische Offizier nun lange vom Felde der Ehre Abschied nehmen, aber das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration bezeugt sichtbar seine heldenhafte Gesinnung.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Elektr. Taschenlaternen, Batterien, Carbidlaternen Prismen-Feldstecher, Kompasse, Kartenzirkel, Schnee-Brillen Erstklassiger Qualität bei

K. Zieliński, Optiker

Krakau, Ringplatz, Linie A-B Nr. 39 zu haben.

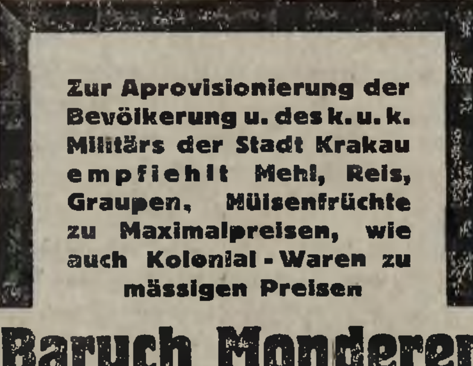
Käse

Teebutter, Tafelbutter, Sardinen, Fischkonserven, Salami und sämtliche Verpflegsartikel für die K. u. K. Armee liefert am billigsten die handelsgerichtlich prot. Firma

„Bracia Rolniccy“

Handelshaus und Käsefabrik in Krakau.

K. u. K. Armee-Lieferanten. En gros und en detail Verkaufstelle Krakau Ringplatz Ecke Siennagasse. Wie auch Wien VII, Neubaugasse 61.



Konzertsänger und Gesangspädagoge

Stanisław Bursa

erteilt Gesangstunden in italienischer Methode für Solisten und Ensembles, auch in deutscher Sprache. Sprechstunden von 5—6 Uhr Nachm.

Kapucynska-Gasse Nr. 3. III St



Die Waggons- sowie die Teillieferungen werden umgehend erledigt.

Fr. Lenert, Krakau

Sławkowska No. 6.

Niederlage von Baumaterialien.



Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka“, Sobieskigasse 16.